

Arbeitsbedingungen

Information für AuftraggeberInnen und KlientInnen

Doppelbesetzung

Wenn eine zu dolmetschende Veranstaltung länger als 1 Zeitstunde dauert, dann müssen 2 GebärdensprachdolmetscherInnen bestellt werden. Beide DolmetscherInnen arbeiten im Team. Die jeweilige „Pause“ dient der physischen Entspannung, verlangt jedoch permanente Aufmerksamkeit um der KollegIn ggf. einflüstern oder einspringen zu können. Beide DolmetscherInnen müssen mit voller Stundenzahl bezahlt werden.

Der Einsatz in Einzelbesetzung, also nur einer DolmetscherIn, ist oft nicht ausreichend für eine qualitativ angemessene Versorgung von Gehörlosen mit Dolmetschdienstleistungen.

Dies gilt grundsätzlich für alle Einsätze, die insgesamt länger als eine Zeitstunde geplant sind, sowie für alle Einsätze, die zwar nur eine Zeitstunde dauern, bei denen aufgrund des Wesens des Einsatzes jedoch keine Pause für die DolmetscherIn nach 30 Minuten eingelegt werden kann. Diese Richtlinien ergeben sich aus den Anforderungen des Simultandolmetschens (und Gebärdensprachdolmetschen ist fast ausschließlich Simultandolmetschen, gleich dem der Gerichts- und Konferenzdolmetscher im Lautsprachbereich) und werden durch empirische Untersuchungen belegt. Im Bereich des Lautsprachdolmetschens ist schon lange bekannt und anerkannt, dass längeres ununterbrochenes Simultandolmetschen die Qualität der Arbeit nachhaltig negativ beeinflusst. Eine Untersuchung bei KonferenzdolmetscherInnen ergab eine konstant steigende Fehlerrate während des Simultandolmetschens innerhalb von 30 Minuten. Nach 30 Minuten durchgehenden Dolmetschens wurde ein signifikanter Anstieg schwerer inhaltlicher Fehler beobachtet (vgl. Vidal 1997). Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Urteilsfähigkeit der DolmetscherInnen über ihre eigene Tätigkeit unrealistisch war. Der Qualitätsverlust war ihnen offenbar nicht bewusst, was auf eine kognitive Überladung zurückgeführt wird. Hinzu kommen Ermüdungserscheinungen als Folge komplexer mentaler Prozesse und der hohen Konzentration, die Dolmetscher aufbringen müssen, um Aussagen wahrnehmen, verstehen, analysieren und letztlich in einer anderen Sprache zusammenhängend wiedergeben zu können.

Diese Erkenntnis ist insofern wichtig, als dass viele BerufskollegInnen aus Angst, keine Aufträge zu bekommen oder etwas zu zeigen, was fälschlicherweise als Schwäche aufgefasst wird, darauf bestehen, dass sie über längere Zeitspannen durcharbeiten können, ohne dass es Konsequenzen auf ihre Akkuratess habe (vgl. Vidal 1997).

Auch konsekutives Dolmetschen ist nicht unbegrenzt ohne Qualitätseinbußen durchzuführen.

Die Untersuchungen, die es bisher nur im lautsprachlichen Bereich gibt, sind ohne weiteres auf den Bereich Gebärdensprachdolmetschen zu übertragen, da es sich fast ausschließlich um Simultandolmetschen und oft um Settings mit mehreren bis hin zu sehr vielen (Konferenzen, Betriebsversammlungen, Elternabende, ...) beteiligten Personen handelt. Zudem können sich GebärdensprachdolmetscherInnen nicht in eine schallisolierte Dolmetschkabine zurückziehen, sondern befinden sich immer im Mittelpunkt des Geschehens, darauf angewiesen, alles Gesprochene und Gebärdete direkt im Raum oder per Kopfhörer wahrnehmen zu können. Dies erhöht das Stresspotential zusätzlich. Die Akustik, eine spezielle Fachterminologie, überaus schnell oder unzusammenhängend sprechende Personen, abgelesene Texte usw. sind weitere entscheidende Faktoren, die die Qualität der Dolmetschleistung beeinflussen.

Allen Berufs- und Ehrenordnungen von GebärdensprachdolmetscherInnen zufolge verbietet es sich den Praktizierenden zudem, unter Bedingungen tätig zu werden, die einer gewissenhaften Ausführung ihrer Tätigkeit zuwiderlaufen. Da auch die geringsten inhaltlichen Verzerrungen in der Wiedergabe eines zu dolmetschenden Textes unüberschaubare Folgen für die an einer Kommunikationssituation Beteiligten haben kann, sollten o.g. Richtlinien befolgt werden, um unnötige Fehlleistungen und damit verbundene Risiken zu minimieren.

Gebärdensprachdolmetschen bringt im Vergleich zum Lautsprachdolmetschen andere körperliche Belastungen mit sich, die langfristig unweigerlich zu Folgeschäden führen: Das Dolmetschen in manuelle Kommunikationssysteme ist eine hochrepetitive, einseitig belastende Tätigkeit, bei der es gilt, körperliche Auswirkungen hinauszuzögern bzw. zu minimieren. Um ernsthafte Erkrankungen möglichst zu vermeiden, sollte diese Tätigkeit nur im Rahmen gewisser zeitlicher Beschränkungen ausgeführt werden. Arbeitsmedizinisch wird eine Zeitspanne von maximal 45 Minuten ununterbrochenen Dolmetschens empfohlen, spätestens danach sollte eine mindestens 10minütige Unterbrechung folgen. Eine vertretbare Tageshöchstbelastung durch das Gebärdensprachdolmetschen wird mit vier Zeitstunden inklusive der Pausen von jeweils 10–15 Minuten pro Zeitstunde veranschlagt (vgl. Maßmann, 1995).

Vorbereitungsmaterial

DolmetscherInnen benötigen ausführliches Vorbereitungsmaterial. Die für die Einsätze zu investierende Vorbereitungszeit sollte in die Honorarverhandlungen mit einbezogen werden. Jede DolmetscherIn ist verpflichtet, sich auf die Einsätze bestmöglich vorzubereiten.

Die Arbeitszeit einer DolmetscherIn beschränkt sich nicht auf reine Dolmetschzeit. In die Arbeitszeit fällt auch die An- und Abfahrt, eventuelle Pausen am Einsatzort, vorbereitende Gespräche mit den Klienten am Einsatzort und ggf. Organisation der räumlichen Anordnung. In der Arbeitszeit ist zusätzlich die jeweils vom Inhalt abhängige Vorbereitungszeit zu berücksichtigen. Die inhaltliche Vorbereitung umfasst u.a. das vorherige Anfordern und Bearbeiten von Manuskripten, Fachliteratur und sonstiger Informationsmaterialien, das Einarbeiten in die spezifischen Fachrichtungen der Einsatzbereiche (Medizin, Technik, Betriebswirtschaft, Pädagogik, Mathematik usw.) sowie die Erschließung der entsprechenden Fachterminologien. Sie können durch Ihr Mitwirken die Qualität der von Ihnen benötigten Leistung erheblich mit beeinflussen. Auch Zeitaufwand und Kosten lassen sich dadurch minimieren.

Geben Sie DolmetscherInnen in jedem Fall Gelegenheit, sich gründlich auf den Einsatz vorzubereiten. Sie müssen sich in kürzester Zeit das Situationswissen aneignen, das Sie und Ihr Gesprächspartner mitbringen. Je besser DolmetscherInnen informiert werden, um so besser funktioniert die Kommunikation. Stellen Sie zum Übersetzen Vorbereitungsmaterial zur Verfügung. So vermeiden Sie Missverständnisse in der Dolmetschsituation. Was Sie aus Ihrer täglichen Berufspraxis für selbstverständlich halten, erschließt sich nicht immer ohne weiteres aus dem zu dolmetschenden Gespräch. Auch bedient sich Ihr Unternehmen unter Umständen einer firmeneigenen Fachsprache, die den DolmetscherInnen nicht unbedingt geläufig sein kann. Lassen Sie sich in sprachlichen Angelegenheiten von ÜbersetzerInnen/DolmetscherInnen beraten. Nutzen Sie deren Erfahrungen in der Kommunikation.

Im übrigen unterliegen GebärdensprachdolmetscherInnen bei ihrer Berufsausübung der Schweigepflicht nach der Berufs- und Ehrenordnung.

Literatur:

Maßmann, C.: Arbeitsbedingungen von GebärdensprachdolmetscherInnen und mögliche Folgen.

In: DAS ZEICHEN, Nr. 33, 1995, Signum-Verlag, Hamburg 335–344

Vidal, M.: New Study on Fatigue Confirms Need for Working in Teams.

URL: http://www.najit.org/proteus/back_issues/vidal2.htm